

Farshid Delshad

Iranische und semitische Edelsteinnamen im Vepxistqaosani

Das im 12.-13. Jahrhundert entstandene Nationalepos Georgiens "Der Recke im Pantherfell" (Vepxistqaosani) von Šota Rustveli enthält eine bemerkenswert große Anzahl von Termini, Ausdrücken und Lexemen fremder Herkunft. Diese Lehnwörter haben aus unterschiedlichen Sprachfamilien (z. B. der indogermanischen, semitischen, den Turksprachen), Sprachperioden und aus verschiedenen Gründen wie Kulturbegegnungen, sozialpolitischen Beziehungen sowie militärischen Auseinandersetzungen zwischen Georgien und anderen Ländern ihren Weg in das Georgische gefunden. Gerade aus diesen diversen Gründen umfaßt diese Lexik eine Vielfalt von Wissensbereichen und Bedeutungssphären. In diesem Zusammenhang stellen die Edelsteinbezeichnungen in Rustvelis Epos ein bedeutendes Kapitel der Lehnwörter dar, die teils aus iranischen Literaturquellen, teils aus dem arabischen Raum in diese Sprache eingeflossen sind. Der folgende Beitrag versucht, einen Überblick über Herkunft, Semantik und morphologische Aspekte von Edelsteinnamen im Georgischen bzw. im "Vepxistqaosani" zu geben.

Als Beispiele werden strophenweise Texte aus Rustvelis Epos zitiert; zu jeder Thematik, d. h. zu jedem Lehnwort, wurden als Muster drei Beispieltex-te angeführt. Dies kann natürlich für diejenigen Lehnwörter, die weniger als dreimal im Werk vorkommen, nicht gelten. Als weitere Belegtexte wurden in dieser Arbeit sowohl aus altgeorgischen, d. h. alt- und neutestamentarischen, hagiographischen und homiletischen Schriften, als auch aus klassischen Literaturquellen Sätze und Phrasen angegeben. Bei allen Texten wurde versucht, eine wortwörtliche Übersetzung beizufügen. Es ist natürlich, daß bei solchen Übertragungen die sprachlichen Schönheiten und Stilfiguren nicht wiedergegeben werden können und die rhetorischen Feinheiten verlorengehen. Da aber der Verwendungszweck solcher Textbeispiele in erster Linie die Verdeutlichung der zu diskutierenden Lehnwörter ist, wurde bei der Übersetzung zugunsten der Textklarheit auf die ästhetischen Aspekte verzichtet.

aḳīq-i "Achat, Karneol"

"šua zočsa da aḳīqsa čvirs margaliṭi tḳubebi." (1146/4)

"Zwischen den Lippen wie Korallen und Karneol leuchteten die Perlen."

arab. 'aḳīq "Achat, Karneol"

In arabischen und persischen Werken, insbesondere in poetischen Meisterstücken wie in Šāhnāme, Vis o Rāmīn und in Nēzāmī's Werken steht der Terminus 'aḳīq, pers. aḳīq "Achat, Karneol" (vgl. altgriech. ἀχάτης, lat. achātēs) als Metapher für rote Lippen, Rotwein und blutige Tränen, z. B. bei Rūdakī:

yek laxt baččeye tākam ferest azānk,

ham būye mošk dārad-o ham gūne-ye aḳīq. ¹

"Schenke mir einen Becher Weintraubenblut von dem Wein ein, der den Duft des Moschus' und die Farbe des Achates trägt."

Es wird berichtet, daß die schönste Sorte dieses Edelsteins aus Jemen stammt. Deswegen hat der Terminus aḳīq meist den adjektivischen Beinamen yamanī bzw. yamānī "jemenitisch". Ein weiteres Attribut dieses Edelsteins lautet rommānī, arab. rummānī "rot, rötlich wie Granatapfel" (siehe romanul-i). Die Wiedergabe des Wortes 'aḳīq im Georgischen geschieht durch den Ausfall des Lautes '. Jedoch kann die Übernahme eine indirekte Entlehnung aus dem Persischen sein. In diesem Falle könnte die Wiedergabe ohne Berücksichtigung des Ausfalls des arabischen Preßlautes ' zustande gekommen sein ².

balaxš-i (balaxš-osan-i, badaxš-i, badaxš-eur-i) "Rubin, Rotrubin aus Badaxš"

"vis badaxši ara hgvandes da lerčami ṭanad ezros." (177/3)

"Wenn einer, der dem Badaxši-Rubin nicht ähnelt, einem Rohr gleicht ..."

"ač sačutrosa gamqara pīrman brol-badaxšeurman!" (333/4)

"Jetzt trennt mich das kristallrubine Antlitz von der Welt"

"šemovida yačvi-wardi, brol-badaxši, mina-sati," (1074/3)

"Er erschien rosenwangig, kristall-rubinhaft und emaille-bernsteinähnlich"

Wie zu ersehen, gibt es im Georgischen von diesem Wort zwei verschiedene Formen. Beide Formen, badaxš-i und balaxš-i, sind erstmals bei Rustveli zu finden. Die Vermutung, daß eine der beiden Formen durch ein andersartiges Lesen (d statt l oder umgekehrt) aus den Handschriften entstanden sei, ist nachvollziehbar ³. Was allerdings hier beachtet werden

soll, ist die Tatsache, daß diese beiden Formen in der Ausgangssprache anzutreffen sind ⁴. Während neupers. *bādāxš* eine häufigere und literarische Form anbietet, stellt *balaxš* eine dialektale, umgangssprachliche und teils sogar ältere Variante dar. In persischen Werken (insbesondere in der Poesie) sind beide Formen belegt. Die folgende Form aus Šāhnāme zum Beispiel, in dem das zu diskutierende Wort vorhanden ist, wurde in unterschiedlichen Redaktionen sowohl *badaxši* als auch *balaxši* gelesen:

Bexandīd Bahrām o kard āfarīn,

roxaš gašt hamčon badaxši (bzw. balaxši) negīn. ⁵

"Der (König) Bahrām lächelte und lobte (ihn), und während des Lächelns leuchteten seine Wangen wie der Badaxši-Edelstein."

Die neupersische Form *Badaxš* als kürzere Form von *Badaxšān* weist auf den Namen der afghanischen Stadt, d. h. der gebirgigen Provinz im Osten des heutigen Afghanistans an der Grenze zu Turkmenistan, hin, die im Nordosten an den Fluß Āmu-Daryā (= Oxus) grenzt. Über den archaischen Namen der Stadt in früheren Zeiten läßt sich nicht viel ermitteln. Er ist mit dem sassanidisch-parthischen Königreich verbunden und in den sassanidischen Schriften zu erkennen, in denen die zwei Formen *bēdaxš* und *badaxš* belegt sind. In parthischen Inschriften fällt auch das Wort *bythš* auf. Später ist in mittelpersischen Schriften, d. h. in Pahlavī-Dokumenten, das Wort *bthšy* anzutreffen ⁶.

Es ist anzumerken, daß in sassanidischen Inschriften, die in Armazi gefunden wurden, das auf aramäisch geschriebene Wort *pythš* zu entziffern ist. Diese Form muß als eine der ältesten Varianten des neupers. *badaxš* bzw. *bēdaxš* betrachtet werden ⁷. Die Etymologie des Wortes ist nicht eindeutig zu bestimmen. Wenn die älteste belegte Form *bitbdeaxš* < **bdiaxš* (Nyberg, *Manual of Pahlavī*, Wiesbaden 1974, S. 48) in altarmenischen Inschriften als Ausgangsform berücksichtigt wird, bietet sich folgende Erläuterung an. Die armenische Ausgangsform soll nach Nyberg die Wiedergabe der parthischen Entlehnung *bitīyaxši-* gewesen sein. Dies wird von der neupersischen Parallellform *bēdaxš* untermauert. In diesem Fall handelt es sich um ein Kompositum. Der erste Bestandteil *bitīya* "das Zweite" weist eindeutig auf eine mittelparthische Form hin ⁸. Der zweite Bestandteil lautet **xši* "Auge" (vgl. avest. *apaxš* "Auge"). Daher wurde der Terminus **bitīya-xši* als ein militärisches Geheimamt, als "zweites Auge des Königs", interpretiert, als Beiname für die vertrauten Anhänger und die Verteidiger des Königs, die ihn als "zweites Auge" beschützten. Ob die Bedeutung dieser Metapher später auf die Bezeichnung der Edelsteine aus dem Gebiet Badaxšān übertragen wurde, mag eine Fragestellung sein, der sich ein eigener Aufsatz widmen ließe.

Die Stadt, die sich früher durch ihre hochwertigen Rubine und andere

Edelsteine in ihren Gebirgen auszeichnete, die Hauptstadt der Provinz Badaxšān, heißt heute Feyzābād. In orientalischen literarischen Werken, insbesondere in der persischen und arabischen Poesie, taucht der Name dieser Stadt sehr oft auf, und zwar in adjektivischer bzw. attributiver Form *badaxši* "aus Badaxšān stammend, badaxšān-isch, zu Badaxšān gehörig" (vgl. georg. *balaxšeur-i*, *balaxšeul-i*, *badaxšosan-i*). Das fast unmittelbare Begleitwort von *badaxšāni* ist das Wort *la'l* bzw. *yāqūt* "Rubin". Also impliziert *yāqūte badaxši* oder *la'le badaxši* "den aus dem Badaxšān stammenden Rubin, d. h. hochwertigen Rubin".

Es ist durchaus berechtigt zu erwägen, ob die ins Georgische eingegangene Lehnform bereits die attributive Ergänzung *ī* besaß. In diesem Fall zählt das *i* in georg. *badaxš-i* bzw. *balaxš-i* nicht mehr als Kennzeichen des Nominativs.

Die Kombination *la'l-e badaxši* oder *yāqūt-e badaxši* steht oft als Metapher für "rote Lippen, errötete Wangen oder blutige Tränen", auch im Vepxistqaosani implizieren die folgenden Kombinationen eine solche metaphorische Bedeutung:

bageb-badaxši "rubinrote Lippen" (1023,2)

γacv-badaxši "rubinrote Wange" (394,2; 1439,2)

pir(man) brol-badaxšeul(man) "rubinrote Lippen und kristallweiße Zähne" (333,4)

pirad brol-badaxšosani "mit kristallweißen Zähnen und rubinroten Lippen" (72,2)

Vermutlich sind solche georgisch-persischen Kombinationen eine Art poetischer Übertragung aus dem Persischen, die insbesondere durch lyrische Werke wie *Viš o Rāmīn*, Werke des Dichters 'Onsorī oder die Oden und Epen von Nezāmī und Ferdowsī ihren Weg in das Georgische fanden. Der Verzicht auf die Übersetzung von Worten wie *badaxši* durch eine eventuelle Gleichsetzung und die direkte Übertragung und teils sogar Transkription an deren Stelle konnte wahrscheinlich das Gewicht der ursprünglichen persischen Metapher geschickter transformieren und damit die Intention des georgischen Übersetzers für eine treue und einfühlsame Übertragung aus dem Persischen besser erfüllen.

iagund-i "Rubin (Edelstein)"

"*kvad pazari sxda, kubo dga iagundisa tvalisa*" (329/2)

"Der Thron war besetzt mit Edelsteinen, Bezoar und Rubin."

"*samoci tvali lal-iagundi perad mart vita miumxvdaroman.*" (771/3)

"Sechzig Achat-Rubine, von unvergleichlichen Farben"

"mrgvylad datlilisa tvalisa, iagundisa mrtelisa;" (1466/2)
 "Rundgeschliffene Edelsteine und ganze Rubine"

Das Wort *iagund-i* taucht erstmals im literarischen Werk Visramiani (Teil I, S. 2) auf. Obwohl es erst in einem Werk des 12. Jahrhunderts vorkommt, kann diese Form als eine viel ältere Entlehnung eingeschätzt werden. S.-S. Orbelliani erwähnt in seinem Wörterbuch (Bd. I, S. 319), *iagundi* "Rubin (Edelstein)" sei ein Fremdwort (*sxvata enaa*)⁹.

Diese Übersetzung von *iagundi* wird auch später von N. Marr (Voprosy o Vepxistkaosani i Visramiani, Tbilisi 1940, S. 192) und von M. Andronikašvili (Narkvevebi iranul-kartuli enobrivi urtiertobidan, Tbilisi 1966, S. 331) aufgenommen und bestätigt. Das Wort erscheint in Rustvelis Werk häufig. Innerhalb des Epos steht *iagundi* etwa zehnmal, und neben der Semantik "Rubin, Rotrubin" gilt es als Metapher für "rote Lippen" oder "blutige Tränen":

*"mepeman saxli aago, šigan samqopi kalisa,
 kvad pazari sxda, kubo dga iagundisa lalisa,
 karzedā bayča sabanlad daraži vardis cqalisa."* (329, 1-3)

"Für die Jungfrau (d. h. für seine Tochter) erbaute der König einen Palast, dessen Thron mit Edelsteinen, Bezoar und Rubin besetzt war, und vor dem Palast einen Garten mit Rosenwasserrinne zum Baden."

Ebenso in folgender Strophe:

"samoci tvali lal-iagundi perad mart vita miumxvdaroman." (771/3)
 "Sechzig Achat-Rubine, von unvergleichlichen Farben"¹⁰

Im Mittelpersischen sind die beiden Formen *yākant* und *yākint* (*y'knt*)¹¹ "1. Hyazinth, 2. Rubin" belegt, von denen die Form *yākant* (*yākand*) im Neupersischen häufiger anzutreffen ist¹². Jedoch ist ein sehr deutlicher Lautunterschied zwischen georg. *iagundi* und neupers. *yākand* ersichtlich. Diese Schwierigkeit läßt sich lösen, wenn die parallele Form *yāgond* bzw. *yāgund* berücksichtigt wird. Diese Form stellt eine dialektale bzw. umgangssprachliche Variante zur obengenannten Form *yākand* dar. Sie kann als die Ausgangsform für georg. *iagundi* betrachtet werden. In diesem Zusammenhang erfolgt eine ziemlich genaue Wiedergabe des neupers. *yāgond*.

Was die Etymologie des mittelpers. *yākint* betrifft, handelt es sich wahrscheinlich um eine Entlehnung aus dem Altgriechischen. Daher kann die griechische Form ὑάκινθος "1. Hyazinthe (Blume), 2. Hyazinth (Edelstein)" als Vorform von pahlev. *yākint* angenommen werden.

Es ist bemerkenswert, daß die arabische Variante *yāqūt*¹³ "Rubin", die selbst als eine mittelpersische Entlehnung betrachtet wird, aller Wahrscheinlichkeit nach durch ein falsches Lesen bzw. eine falsche Entzifferung von pahlev. *y'knt* in der Form *y'kwt* zustande gekommen ist.

lal-i "Achat, Rubin, Edelstein"

"*broli da lali gasrulvar karvisa uqvitlesad-re?*" (139/2)

"Sie verhüllten Kristall und Achat, und der Bezoar wurde sehr gelblich"

"*broli da lali ševikmen me uluržesi lilisa;*" (399/3)

"Ich, der Kristall und Achat gewesen war, verfärbte mich wie dunkelblaue Indigofarbe"

"*samoci tvali lal-iagundi perad mart vita miumxvdaroman.*" (771/3)

"Sechzig Achat-Rubine, von unvergleichlichen Farben"

Bereits im georgischen Visramiani (Teil II, S. 5) ist das Wort *lali* anzutreffen, das sich als "1. rot, 2. Edelstein, Rubin" verstehen läßt. Ferner steht es mit einer bemerkenswerten Häufigkeit (etwa 29mal) in Rustvelis Epos. Dieses Wort läßt sich innerhalb des Werkes sowohl wörtlich "Achat, Rubin, Edelstein" als auch metaphorisch "rote Lippen bzw. Wangen, blutige Tränen" verstehen.

N. Marr (Voprosy o Vepxistkaosani i Visramiani, S. 194) und A. Šanize (Vepxistqaošnis leksikoni, S. 366) geben es als ein über das Persische vermitteltes Lehnwort *la'l* an. Insbesondere N. Marr verweist auf seine Anmerkung in arabischer Schrift und schreibt: "georg. *lal-i* = Rubin". Tatsächlich ist es auch möglich, die georgische Form *lal-i* als eine Entlehnung des arab./pers. *la'l* wahrzunehmen, da die Wiedergabe des arabischen stimmhaften pharyngalen Reibelautes ' im Georgischen wegfällt. Diese Vermutung ist solange gültig, wie die persische Vorform *lāl* "1. rot, 2. Rubin", die vor allem in dem Werk *Viš o Rāmīn* mehrfach belegt ist, nicht einbezogen wird. Einen weiteren Beweis für diese Argumentation zeigt S.-S. Orbelianis Übersetzung des georgischen Wortes *lal-i*. Der Autor übersetzt das Wort in seinem Lexikon eindeutig als "rot" (çiteli, Bd. I, S. 404). Die Bedeutung "rot" muß daher als primäre Semantik von pers. *lāl* verstanden werden ¹⁴.

Die Bedeutung "Rubin" ist eine jüngere interpretative Semantik, die keine genetische Verbindung zum Edelstein Rubin darstellt, sondern als eine determinative Divergenz zu der Form *la'l* verwendet wird. Dies betrifft auch georg. *lal-i*, das primär als "rot" und sekundär bzw. metaphorisch als "Rubin" verstanden wird, während arab. *la'l* primär "Rubin" bedeutet. Bereits A. Siddigi (Studien über die persischen Fremdwörter im klassischen Arabisch, S. 71) hatte darauf hingewiesen, daß die Form *la'l* eine durch die Perser selbst arabisierte Variante zu *lāl* ist ¹⁵. Es wird davon ausgegangen, daß die georgische Form *lal-i* möglicherweise eine direkte Entlehnung von pers. *lāl* widerspiegelt und nicht die arabische Variante *la'l* ¹⁶.

roman-ul-i "dunkelroter Rubin"

"*atasi tvali, našobi romanulisa dedisa*" (1558,2)

"Tausend Edelsteine (Rubine), dunkelrot wie Granatäpfel (= romanuli) und groß wie ein Hühnerei."

Das Wort *roman-ul-i* taucht im Georgischen erstmals in Rustvelis Werk auf. Es ist nicht erkennbar, ob es bereits vorher in georgischen Schriften oder überhaupt in der georgischen Sprache verwendet wurde. In fast allen dem Verfasser bekannten Erläuterungen wird das Wort *roman-ul-i* mit "römisch" oder "romanisch" übersetzt. Diese Feststellung stammt ursprünglich von dem georgischen Rustveli-Forscher Teimuraz Bagrationi. Seiner Meinung nach bezieht sich das Wort *roman-ul-i* im Vepxistqaosani auf einen sagenhaften Vogel bzw. ein romanisches Huhn, das statt gewöhnlicher Eier goldene oder Edelsteine legt¹⁷. Iustine Abulaze vertritt eine ähnliche Meinung. Er erklärt, daß hier mit dem Terminus *roman-ul-i* allgemein alle romanischen Länder des Mittelalters gemeint sind, d. h. die Länder, die in der damaligen Zeit unter der Herrschaft des römischen Reiches standen, z. B. Italien, Frankreich oder Spanien. In diesem Zusammenhang impliziert das Wort *roman-ul-i* sowohl diese Legende als auch das Herkunftsgebiet dieses sagenhaften Vogels. Daher findet man in einer Großzahl fremdsprachiger Übersetzungen des Epos eine durch diese Feststellung beeinflusste Darstellung. So übersetzt z. B. H. Huppert in einer deutschsprachigen Ausgabe des Epos die betreffende Strophe, wie folgt:

"Amethyste wie die Eier der Romania-Hühner groß." (S. 272, Nr. 1560,2).

Diese Auslegung des georgischen Wortes *roman-ul-i* als "romanisch" bzw. des georg. *romanulisa dedisa* als "romanisches Huhn" ist trotz ihrer Popularität nicht plausibel. An keiner weiteren Stelle im Epos läßt sich ein solcher Vergleich oder eine solche Metapher nachvollziehen. Ebenso werden Edelsteine an keiner Stelle in einer Stilfigur als "romanisch" beschrieben. Außerdem kann die von T. Bagrationi erwähnte Sage nicht bestätigt werden. Die Tatsache, daß eine Sage von "goldenen Eiern" sowohl in der orientalischen als auch in der okzidentalen Phantasieliteratur anzutreffen ist, mag unbestritten bleiben. Doch lassen sich keine "Rubineier", höchstens goldene Eier nachvollziehen.

Im Gegensatz dazu findet sich in der persischen und arabischen Literatur der Terminus *yāqute rommānī* (bzw. *rummānī*) "dunkelroter Rubin"¹⁸. Hier ist das Wort *rommānī* eine attributive Konstruktion des arabischen *rommān* bzw. *rummān*¹⁹ "Granatapfel" und *-ī* attributive Ergänzung (vgl. -isch, -haft). In diesem Zusammenhang stehen die dunkelroten Kerne dieser Frucht

metaphorisch für den Edelstein Rubin bzw. Achat, so daß der Terminus *rommānī* symbolisch für rotfarbige Edelsteine steht.

Daher handelt es sich bei dem georgischen Wort *roman-ul-i* um ein arabisches bzw. persisches Fremdwort, zumal wenn die Tatsache berücksichtigt wird, daß in demselben Paarreim des Epos von ähnlichen Edelsteinen die Rede ist, z. B. Karneolen und Smaragden. In diesem Zusammenhang läßt sich der betreffende Paarreim folgendermaßen verstehen:

"Er (Araberkönig Roševan) brachte den Gästen noch Geschenke dar,
Tausend Edelsteine (Rubine), dunkelrot wie ein Granatapfel (= *romanuli*)
und groß wie ein Hühnerei,
Und auch tausend Perlen, groß wie Eier von Tauben,
Tausend arabische Rosse, an Größe vergleichbar mit den Bergketten."
(1558)

Daher ist mit dem Wort *dedisa* "Huhn" lediglich die Größe der geschenkten Edelsteine gemeint und nicht etwa ein sagenhaftes Huhn mit Eiern aus Edelstein. Diese Annahme untermauern auch Übersetzungen in anderen Sprachen, z. B. in der französischen Ausgabe des Epos von Sergi Čulaze: "Un millier de pierres précieuses, de rubis, couleur de grenade." ²⁰

Ebenso bietet die englische Ausgabe von Venera Urušaze folgende Übertragung:

"A thousand exquisite gems that were Badakhshan rubies." ²¹

Es wird davon ausgegangen, daß die Ausgangsform der georgischen Attributivkonstruktion *roman-ul-i* das persische *rommānī* ist, das die Bedeutung "dunkelrot" bzw. "rubinrot, Rubin" ausdrückt.

Anmerkungen

1 Siehe Dīvāne Rūdakī, Tehran 1982, S. 71.

2 Vgl. dazu auch georg. *alap-i* "Truppenverpflegung, Futter" und *alam-i* "Fahne, Flagge".

3 Dies ist auch Sulxan-Saba Orbeliani aufgefallen, und er macht an dieser Stelle eine Bemerkung über die alternative Variante *badaxš-i*, s. Sulxan-Saba Orbeliani, Leksikoni kartuli, 1991, Bd. I, S. 92.

4 S. auch G. Čereteli, Balaxši da badaxši vepxištqaošanši, Tbilisi 1972, S. 35-39.

5 Ferdōwsi, Šahnāme, in: A. Dehxodā, Loyatnāme, Tehran 1970, S. 737, Buchstabe ba-bad.

6 Ehsan Yarshater in "Encyclopaedia Iranica" (Bd. III, S. 361) weist darauf hin, daß sich die arabische Form *mufatteš* "Inspektor, Forscher" auf die syrische Ausgangsform *patša* bzw. *aftaša* bezieht, eine Form, die selbst ihren

Ursprung dem mittelpers. *pati-arša* verdankt.

7 Neben der oben genannten Form wird auch berichtet, daß die älteste vorhandene Schrift, in der der Terminus *badaxšān* zum ersten Mal erwähnt wurde, zu einem chinesischen Dokument des 7. bis 8. Jahrhunderts, Hūan chuang, gehörte. Die erwähnte Form in dieser Schrift *po-t'ot'čooanaga* ist eine alte Aussprache, deren jüngere Form nach Schlegels Entzifferung *pat tok-ts'ong-na* sein sollte. In der chinesischen Enzyklopädie (če-fu-yeun-koci) ist derselbe Terminus als rekonstruierte Form *padī'o-šan* anzutreffen. Die Chinesen definierten diese Stadt als einen Teil des Territoriums Thlo-lo (Tokharestān, das Gebiet zwischen Balx [Balch] und Badaxšān). Jedoch wird über die Etymologie des Wortes nichts dargestellt, s. Encyclopaedia of Islam, Bd. I, A-B, S. 853.

8 Vgl. avest. *dvītiya* "zwei", russ. *dva*.

9 Allerdings verfährt S.-S. Orbeliani bei dem in Frage stehenden Terminus *iagundi* durchaus nicht konsequent. Mit seiner Definition "Rubin" ist zunächst die Ausführung unter dem Stichwort "aγralebis kva" (Edelstein) zu vergleichen, wo der Autor folgende Termini bzw. Edelsteine (in bezug auf die Unterschiede in ihren Materien) aufzählt: *zoci* "Purpur", *amarča* "Jaspis", *broli* "Kristall", *lažvardi* "Lazur", *karva* "Bernstein", *almasi* "Diamant", *lali* "Rubin".

10 Die Zusammenstellung *lal-iagundi* "Achat und Rubin" ist offensichtlich eine literarische Adaptation des persischen Kompositums *la'l-o yākand* "Achat und Rubin" (dazu s. folgende Fußnote).

11 In pahlevischer Schrift kann das Wort sowohl *yākand* (*yākind*) als auch *yāgand* gelesen werden, wobei die zuletzt genannte Form eine Ausgangsform für das georgische Äquivalent *iagund-i* darstellt.

12 Als Beispiel kann der folgende Vers des frühneupersischen Dichters Hakīm-e Tartarī (ca. 350 A. H.) erwähnt werden, in dem sich das Wort *yākand* "Rubin" auf *pand* "Rat" reimt:

*Pandī dahamat ke bāšad ān pand,
behtar ze hezār la'l-o yākand.*

"Ich gebe dir einen Rat, der kostbarer ist als Rubin und Achat." (A. A. Dehxodā, *Loyatnāme*, Tehran 1982, S. 115, Stichwort: *yākand*).

13 Es ist darauf hinzuweisen, daß 'Abū Reyhān-e Bīrūnī (gest. ca. 413 A. H.), der zu den ersten klassischen Wissenschaftlern gehörte, das Wort *yāqūt* als eine arabisierte Form von pers. *yākant* erkannte und in seinem Buch 'Alğmāhīr eine ausführliche Erläuterung zur Definition dieses Edelsteins und seiner verschiedenartigen Varianten lieferte. Dazu s. *Kitāb Alğmahir fī ma'rifat el ġawāhir*, Kairo, Erscheinungsjahr unbekannt, S. 33-40.

14 Z. B. in folgendem Vers von 'Onsorī versteht sich *lāl* ausdrücklich als "rot" in Form eines Attributes zu "Tulpen" bzw. "Lippen":

*"do lab čo nār-e kafide, do rox čon sūsan.e sorx,
do rox čo nāre šekofte do lab čon lāleye lāl"*

(s. Dorj, Ketābxāneye Elektronik-e še'-re Fārsī, Divān-e 'Onsorī, CD-Rom, Stichwort *lāl*)

Üb.: "Die Lippen sind wie ein lächelnder Granatapfel, die Wange wie die rote Lilie, die Wangen wie Granatapfelblüten und die Lippen wie rote Tulpen."

15 Siddigi argumentiert: "Das "" in *ka'k* syrisch [id] "Kringel" ist schon im *kakā* (pers. *kāk* "Plätzchen, Trockenbrot") vorhanden. *la'l* (eine jüngere Entlehnung) ist womöglich von den Persern selbst mit "" geschrieben worden, um *la'l* "Rubin", welches Wort übrigens ins Arabische übergegangen war, von *lāl* "rot" zu unterscheiden." (A. Siddigi, Studien über die persischen Fremdwörter im klassischen Arabisch, Göttingen 1919, S. 71).

16 Was die armenische Form *lal* "Edelstein" betrifft, so ist auch sie eine persische Entlehnung und muß nicht zwangsläufig als die Ausgangsform für georg. *lal-i* betrachtet werden, zumal wenn die Tatsache berücksichtigt wird, daß im Armenischen die einzige Bedeutung von *lal* "Edelstein" ist. Dazu s. H. Hübschmann, Armenische Grammatik, Teil I, Armenische Etymologie, Leipzig 1897, S. 267.

17 A. Sanize, Vepxistqaosnis leksikoni, Tbilisi 1957, S. 379.

18 Auch *'aqiḡe rommānī* "dunkelroter Achat". Es ist bemerkenswert, daß in der arabischen Ausgabe des Vepxistqaosani vom syrischen Übersetzer Nizār Ḥalīlī diese Strophe folgendermaßen übertragen wurde:

'alfan min 'al-ḡārate-l karīma, val'aqīq bilawni 'alḡunnār,

wobei die Phrase *'al'aqīq belaune 'alḡunnār* "der Achat mit der Farbe der Granatapfelblüte" eine präzise Übertragung vom georgischen *roman-ul-i* darstellt (s. N. Ḥalīlī, 'Alfaris fi 'Ahabī-n Nimr, Dimašq 1984, S. 389).

19 Vgl. aram. *rēmūnā*. Diese arabische Form weist selbst auf eine syrische Entlehnung, d. h. *rumānā* > assyr. *arnannu* (s. W. Gesenius, Hebräisches und aramäisches Wörterbuch über das Alte Testament, Berlin 1962, S. 961).

20 S. Çulaze, Le chevalier à la peau de tigre, Tbilisi 1966, S. 249.

21 V. Urušaze, The Knight in the Panther's Skin, Tbilisi 1968, S. 216.